

# Die Zensur

Autor(en): **Santa Clara, Abraham a**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-446964>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Zensur

Haben darfst du Sympathien  
erstenteils für Deutschland, nur  
mischt sich in die Melodien  
zweitens

Wer kann gegen England klagen?  
Nicht einmal der Transvaalbur.  
Und nun hat es sich betragen  
wie ein

Marianne suchte Liebe,  
Väterchen ihr Treue schwur.  
In der Ehe seht es Liebe,  
wenn man

Alsdann bit' schön, sagte Oester-  
reich, als es davon erfuhr,  
nehmen S' halt von mir, mein Bester,  
diesen

Monteneger, Japsen, Serben  
machen über die Kultur,  
teils mit Sacherlin, teils gerben  
sie die

Diese Strategie soll dumm sein?  
Ich kann leider nichts dafür!  
Force majeure — wir müssen stumm sein.  
Wegen der p. p. Zensur.

Abraham a Santa Clara

## Wirksame Propaganda

Sitzt da einer meiner Freunde beim  
Glase Wein in einem Zürcher Restaurant.  
Um nächsten Tische macht sich einer vom  
Volke Gottes mauzig, indem er über den  
Tisch hinüber die schweizerische Neutralität  
bespöttelt. „Hätte sich die Schweiz nicht  
können anschließen an Deutschland, was  
hat ä graube Macht!“ Mein Freund er-  
klärt dem Hebräer die Sache: „Neutralität  
frommt am besten unserm Volke!“

„Nu, wo was forem Standpunkt aus  
kenne Se so redde?“

„Wom Standpunkt des neuen Testa-  
ments aus: Liebet eure Seinde! — Sie  
aber reden vom alten Testament aus!“

Die Lacher hatte mein Freund auf seiner  
Seite. —

Jetzt lamentiert der andere: „Einrück-  
e sollt' i in Deutschland und kann doch net  
fort!“

„Sehlt's Ihnen vielleicht an Reisegeld?“  
erwidert prompt mein Freund N. und wirft  
einen Napoléon d'or auf den Tisch — „den  
kann ich Ihnen leihen!“

„Hab' ich net selber Spores rassel zum  
Reisen? Ich brauch' Ihr Geld nicht,“ tönt's  
vom andern zurück, der ebenfalls einen  
Napoleon auf den Tisch klappern läßt.

Im Nu erfaßt mein Freund die beiden  
Geldstücke, gibt sie dem N. hinter ihm mit  
den Worten: „Da, Srib, bring' sie der  
Winkelriedstiftung!“ Also geschah es,  
aber eines der Gesichter war viel länger  
als die andern!... Sag

## Schlechte Geschäfte

Der Kintöpfer: Merkwürdig, mer  
spielen schon de ganze Woche die „Blaue  
Maus“ und keine Katz will in den Kino  
gehn! Otto

## Was geht in der Welt vor?

1. Die Uhr des Herrn Gerichtschrei-  
bers B. — aber nur gegen Büroschluss.

2. Die Engländer wollen die europäische  
Kultur beschirmen, haben aber jedenfalls  
ein Blatt im Buch ihrer Weltverbesserungs-  
pläne versehenlich umgeblättert und fahren  
nun dort weiter, wo es heißt: Förderung  
der Sremdenindustrie in Frankreich.

3. Italien rüstet eine wissenschaftliche  
Expedition aus, die einen Grund zur Auf-  
gabe der Neutralität suchen soll.

4. In Paris erhöht man das Sicherheits-  
gefühl der Bevölkerung, indem man die  
Goldschätze nach London schafft.

5. In Deutschland mobilisiert man Kri-  
tikaster und Födlerbilder.

6. In Rußland sucht man neue Schlach-  
ten, die man gewinnen könnte.

7. In Oesterreich gerinnt man auch —  
nämlich Schlachten und die Ueberzeugung,  
daß mit der Gemütlichkeit allein keine Welt-  
geschichte zu machen ist.

8. In der Schweiz schimpft man teils  
auf den Zweibund, teils auf den Dreiver-  
band und nennt es Neutralität. a.

## Tiger und Menschen

Blutdurstiger als den Tiger gibt es keines  
Von Millionen Tieren auf der Welt,  
Allein fogar der Tiger: nur zur Nahrung  
Ist's, daß er eins der Klein'ren überfällt!  
Sei's Antilope, sei es die Gazelle,  
Nur wenn ihn hungert, stürzt er sich auf sie,  
Von Menschen ward ihm Blutdurst angedichtet,  
Den er nur stillt bei Hunger — und sonst nie!  
Denn gegenüber allen andern Tigern  
Fällt er sich immer nur kollegial,  
Süht sich beim größten Hunger nicht bemüht,  
Durch Ueberfall zu mindern ihre Zahl!...  
Jedoch seht nur! bei unsrer Schöpfung Krone,  
Genannt: der Mensch! Wie schlimm doch sieht es aus:  
Er tötet seines Gleichen hunderttausend,  
Verschont nicht ihre Wecker, noch ihr Haus!...  
Da müssen wir bescheidenlich gesehen:  
Der Tiger ist doch ein humanes Tier  
Und blickt nur voll unsäglicher Verachtung  
Auf diese sogenannte „Schöpfungszier“! Sag

## Sprichwörter-Variationen

„Lügen haben kurze Beine“: allerdings,  
aber verflucht flinke und rasche, die der  
schwerfälligen, ehrwürdigen Madame Wahr-  
heit mit ihren soliden, dicken, plumpen Ele-  
fantentbeinen zeitlebens um einige Tagereisen  
voraus sind. \* \* \*

„Not bricht Eisen“: das ist auch so ein  
erhabenes, schönes Sprüchlerl aus der he-  
roisch-galanten Zeit unserer erlauchten Vor-  
fahren: wir sind bescheidener geworden und  
sehen das Ganze in eine Sauce moderne,  
um es auch unserem verrotteten Gaumen  
schmackhaft zu machen und servieren: „Not  
bricht Treue“. \* \* \*

„Zum Lernen ist niemand zu alt“, ließ  
sich ein junger Esel belehren. Begeistert  
von der angenehmen Weisheit, beschloß er  
in demselben Augenblick, sein Mögliches in  
dieser Angelegenheit zu tun — wenn sein  
Gesellsell graue Haare hätte! Wdr.

## Im Café

Die Nacht ist langsam vorgeschritten,  
Ein Gast klebt noch an einem Tisch.  
Nun ist er in Absinthe geglitten  
und schwimmt darin umher, ein Fisch.

Bestaunend die Metamorphose,  
Brecht' ich mir den Verstand entzwei.  
In meiner Kehle hängt sehr lose  
ein gellender Entsetzenschrei.

Sriedrich W. Wagner

## Nach berühmten Mustern

Die Stadtzürcher Suben üben jetzt fleißig  
das Waffenhandwerk, ausgerüstet mit pa-  
pierenen Käppi und hölzernen Säbeln und  
Lanzen. Nach der Schlacht galoppieren  
ihre Meldereiter heran. Einer unter ihnen  
meldet: „Wir haben die III. Kompagnie  
über den Höckler hinausgejagt!“

Jetzt erscheint aber auch der Meldereiter  
dieser III. Kompagnie und verkündet den  
Sieg der Seinigen. Darauf entspinnt sich  
ein hitziges Rededuell der beiden Gegner,  
die sich ihre Lügen vorwerfen, bis schließ-  
lich der eine empört ausruft:

„Du bist ein Wolf!“

„Und du ein Hasas!“ — entgegnet  
prompt der andere. — Sag

## Rechtsstillstand

„Also, der Rechtsstillstand wird aufge-  
hoben?“

„Ja, die Herren werden gefunden haben,  
daß wir mit unserer Rechtspraxis weit ge-  
nug im Rückstand sind.“ a.

## Aphorismus

Des Menschen Wille ist sein Himmel-  
reich — aber unser Wille ist unser General.

## Das einfachste Mittel

„Sehen Sie dieses Sräulein Eva an.  
Ist sie nicht reizend? Ist sie nicht über  
alle Maßen begehrenswert? Ich schwärme  
für sie. Ich könnte mich umbringen für sie.  
Und, wissen Sie was? Ich glaube, sie  
liebt auch mich. Ich habe deutliche Be-  
weise dafür. Ja, ja, gewiß. Nur eines  
macht mir Sorgen. Ich kenne die wunder-  
volle Dame nämlich nicht näher und möchte  
gar zu gern erfahren, ob sie, wie man so  
sagt, das Herz auf dem rechten Fleck hat.  
Können Sie mir keinen Rat geben?“

„Sind Sie Arzt?“

„Nein, Bundesbeamter!“

„Schade, sonst hätte ich Ihnen näm-  
lich geraten, in der Familie Hausarzt zu  
werden, dann hätten Sie leicht erfahren  
können, auf welchem Fleck sie ihr Herz  
hat.“

## Theater

Arizona. (Spezialbericht des „Kicker“-Redak-  
teurs.) Gestern krächte auf unserer Bühne ein ge-  
wisser Mr Knug aus Chicago, der Schmeinstadt, den  
Lohengrin. Da er unseren dringenden, aber wohl-  
gemeinten Rat, seine Stimmbänder als Rosenträger  
zu benutzen, nicht befolgte, spickten wir ihm das Sell  
derart mit Blei, daß er mittels eines Dampfkranes  
in seinen Wagen gehoben werden mußte. Jng.